

Der Westen steht vor dem Chaos, da er sich damit abfinden muss, Schwachköpfe an die Macht zu wählen

Trump und Burnham: Chaosverbreiter. Großbritannien erwägt die Wehrpflicht und besteuert die Toten. Trump deutet an, die Zwischenwahlen für ungültig zu erklären.



30. September 2026 | Martin Jay

Sowohl Präsident Trump als auch der britische Premierminister Andy Burnham trafen sich kürzlich in New York, wobei beiden als Staatschefs schwierige Zeiten bevorstehen. Und es scheint, als würden beide das Chaos einer besonnenen Regierungsführung vorziehen. Doch im Falle von Trump könnte ihm der Iran zuvorkommen.

Im Westen überschlagen sich die Ereignisse, da die herrschenden Eliten immer mehr Länder ihre Rhetorik verschärfen, um gegen Russland in den Krieg zu ziehen. Kürzlich stimmte in einer britischen Fernsehdebatte ein überzeugter, im Nadelstreifenanzug gekleideter Konservativer der alten Garde einem Liberalen zu, dass sehr viele Menschen, die mit dem Plan nicht einverstanden sind, eingesperrt werden müssten – was beim Zuschauer den Eindruck erweckte, dass dies tatsächlich ein wichtigeres Ziel sei als das Töten von Russen auf dem Schlachtfeld. In Großbritannien gibt es eine echte Dynamik in Richtung Wehrpflicht, die unvermeidlich wäre, sollten britische Soldaten jemals an die Front in der Ukraine geschickt werden.

In den USA sind die meisten Analysten der Ansicht, dass die Wehrpflicht bei weitem nicht zu den Optionen gehört, die hinter verschlossenen Türen für die zweite Hälfte von Trumps zweiter Amtszeit diskutiert werden. Doch da die US-Wirtschaft ebenso wie die der meisten EU-Staaten und des Vereinigten Königreichs zu implodieren beginnt, scheint Chaos unvermeidlich zu sein.

Für Trump besteht die ernsthafte Sorge, dass er – um ein Amtsenthebungsverfahren zu vermeiden – versuchen wird, die Zwischenwahlen für ungültig zu erklären, sollten sie nicht nach seinem Geschmack verlaufen (darauf hat er bereits angespielt, indem er auf Wahlbetrug per Briefwahl verwies).

Viele führende Experten, wie Professor Bob Pape, glauben, dass Gewalt von beiden politischen Lagern bevorzugt wird und dass bald eine zweite Welle bevorsteht, die Trumps Eskalation vom 6. Januar im Vergleich dazu wie eine Kinder-Teeparty im November erscheinen lassen wird. In einer aktuellen Umfrage, die sich sowohl an Republikaner als auch an Demokraten richtete, gaben erstaunliche 60 Prozent der Befragten an, dass sie einen gewalttätigen Diskurs in den USA bevorzugen – so groß war die Unzufriedenheit und, was vielleicht noch wichtiger ist, das mangelnde Vertrauen sowohl in das System als auch in die Führungskräfte, die es hervorbringt.

In Großbritannien ist die Glaubwürdigkeit der politischen Führung auf einem solchen Allzeittief, dass die Regierung nichts anderes tun kann, als jeden Monat mehr Geld zu leihen, um sich mit ihrer fehlgeleiteten Politik zu beschäftigen, die für niemanden einen Sinn ergibt. Tausende von Scheinasylanten verlassen weiterhin die französischen Küsten und machen sich auf den Weg nach Großbritannien, wo sie mit Decken, heißen Getränken und kostenlosen Transportmöglichkeiten zu ihren Hotels empfangen werden, bevor sie darauf warten, dass ihnen eine Unterkunft zugewiesen wird. Einige von ihnen beschwerten sich lediglich über die schlechte Internetgeschwindigkeit in ihrer vorübergehenden Unterkunft mit den Smartphones, die ihnen die Regierung zur Verfügung stellt; andere gehen auf die Straße und verursachen Chaos, wenn sie nicht das bekommen, was sie als ihr Geburtsrecht ansehen.

Die Regierung hat schlichtweg die Kontrolle über die Boote verloren und ignoriert daher die steigenden Zahlen. Sie hat zudem absolut keine Ahnung, wie man Großbritannien effektiv regiert, und statt Großunternehmen zu unterstützen und ausländische Direktinvestitionen anzuziehen, zieht sie es vor, einfach zu viel Geld für Sozialprogramme auszugeben, während sie unweigerlich auf höhere Abgaben zusteuert. Wenn man nicht in der Lage ist, eine Regierung zu führen, und nicht über die Fähigkeiten verfügt, die Wirtschaft voranzutreiben, gelangt man früher oder später an den Punkt, an dem sich Andy Burnham derzeit befindet: die Toten zu besteuern.

Ja, Burnham spielt derzeit mit dem Gedanken an eine neue Erbschaftssteuer. Gerüchten zufolge erwägt er, vorgezogene Neuwahlen anzusetzen, bei denen er sein einziges Ass ausspielen will, um sich – wie er glaubt – einen Vorteil gegenüber den Konservativen und der Reformpartei zu verschaffen: den Wiedereintritt in die EU. Seine Ideen bestehen darin, so zu tun, als liege ihm das Wohl der Armen am Herzen, mehr Bootsflüchtlinge zu unterstützen, gegen Russland in den Krieg zu ziehen, eine klare Haltung gegen Israel einzunehmen und natürlich wieder in die EU zurückzukehren.

Dieser Haufen verrückter Ideen könnte ihm den nötigen Spielraum verschaffen, um die britische Öffentlichkeit darüber zu täuschen, dass es wieder einmal nur um Politik geht und nichts mit den Qualitäten derjenigen zu tun hat, die dahinter stehen. Die Ankündigung vorgezogener Wahlen ist allerdings ziemlich klug, da es den Anschein hat, dass Kemi Badenoch mit jedem Monat, der vergeht, für die britische Mittelschicht attraktiver wird, während Nigel Farages Reformpartei in den Beliebtheitsumfragen offenbar an Boden verliert. Die große Frage ist, ob Burnham tatsächlich einen Kriegsplan gegen Russland umsetzen wird oder ob er die ständige Panikmache lediglich als Mittel nutzt, um die Verteidigungsausgaben zu erhöhen und die Wehrpflicht einzuführen.

Für Trump sind seine Sorgen um den Machterhalt genauso groß wie die von Burnham, und doch steht noch mehr auf dem Spiel. Könnte er wirklich die gesamte US-Wirtschaft in eine Depression stürzen, die zu Versorgungsengpässen in den Lebensmittelgeschäften, höheren Benzinpreisen und einer himmelhohen Inflation führen würde?

Es scheint unvermeidlich zu sein, auch wenn wir äußerst skeptisch sein sollten, wenn Trump Reportern erzählt, er werde den Iran nach den Zwischenwahlen bombardieren. Selbst Trump ist nicht so dumm, seine Strategie einfach so preiszugeben. In Wirklichkeit unterliegt er wahrscheinlich der Anspielung – oder ist es eine Wahnvorstellung? –, dass die Iraner tatsächlich Angst vor einem neuen, weiteren Angriff auf ihre zivile Infrastruktur haben. Das tun sie natürlich nicht, aber Trumps Denkweise ist nicht stichhaltig.

In Wirklichkeit planen die Iraner wahrscheinlich den perfekten Moment, um die gesamte Wirtschaft des Golf-Kooperationsrats (GCC), Israel oder sogar den Kern der US-Streitkräfte in der Region auszulöschen – um der Trump-Regierung und der Wirtschaft einen Schock zu versetzen, der die meisten Amerikaner, sogar Demokraten, über die Grenze der Toleranz treiben würde.

Die Amerikaner werden die Zwischenwahlen nutzen, um ein Zeichen zu setzen, das keinen Einfluss auf ihre reguläre Präsidentschaftswahl hat, und massiv für die Demokraten stimmen, um so den Kern der Strategie zur Amtsenthebung Trumps zu sichern oder es ihm zumindest unmöglich zu machen, seinen idiotischen Stil als US-Präsident fortzusetzen. Die Amerikaner haben genug davon, und es wird interessant sein zu sehen, wie viel Trump als Präsident noch ausrichten kann, ohne die Unterstützung einer der beiden Kammern und mit einem Amtsenthebungsverfahren, das über ihm schwebt.

Für die großen Planer in Teheran ist dies wahrscheinlich ihre Strategie – obwohl man sich unweigerlich fragt, ob sie nicht vor einem Dilemma stehen: Wenn sie ihren Großangriff noch vor den Zwischenwahlen durchführen, könnte dies Trump dann nicht den perfekten Vorwand liefern, die Wahlen noch vor Beginn abzusagen, mit dem Argument, „Amerika befinde sich im Krieg“? Natürlich ist das Unsinn, aber er könnte glauben, dass er genug Vertreter des Establishments in der Tasche hat, um es zu versuchen. Es wäre beispiellos. Wie alles, was Trump tut.